

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 32 (1956-1957)

Heft: 23

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Oberstbrigadier Charles Daniel
Kommandant der Gebirgsbrigade 10

Der seit Anfang dieses Jahres an der Spitze der Geb.Br.10 stehende Oberstbrigadier Charles Daniel ist Bürger von Genf. Er wurde am 20. Oktober 1902 in seiner Vaterstadt geboren, wo er das Gymnasium Hochschulstudium trat Daniel anfangs 1927 als Instruktionsaspirant in den Instruktionsdienst der Infanterie ein, wo er Ende 1929 fest gewählt wurde. Nach einigen Jahren Instruktorentätigkeit wechselte Daniel in das Spezialgebiet des Nachrichtendienstes, in dem er bis zu seiner Ernennung zum Heereseinheitskommandanten tätig blieb.

Ende 1925 war Daniel zum Leutnant der Infanterie ernannt worden, und auf den 31. Dezember 1933 erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann und Kommandanten der Füs.-Kp. I/10. Im Jahre 1937 wurde Daniel in den Generalstab versetzt, den er bis zur Erreichung des Oberstgrades nicht mehr verließ. Während des Aktivdienstes war Daniel größtenteils im Armeestab tätig, wo er sich vorab mit nachrichtendienstlichen Aufgaben befaßte. Nach Kriegsende wurde er als Militärattaché zur schweizerischen Gesandtschaft in Ankara kommandiert, und nach seiner Rückkehr übernahm er die Leitung der Nachrichtensektion der Generalstabsabteilung, die er bis Ende 1956 innehatte.

Nachdem er in den Jahren 1955 und 1956 mit Erfolg das Inf.Rgt. 3 kommandiert hatte, wurde Daniel auf das Jahr 1957 unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstbrigadier zum Kommandanten der Geb.Br.10 ernannt. Da dieses Kommando nur nebenamtlich besetzt ist, sind ihm heute neben der Kommandoführung verschiedene militärische Spezialaufgaben zur Erfüllung übertragen.



«Wär isch Zimmertour gsi im Schlag vom 2. MW?»

← REDAKTION —
—ANTWORTEN—
—ANTWORTEN!—

Major H.I. in K. Sie gestatten, daß ich Ihren Ausführungen die Auffassung des verstorbenen Generalfeldmarschalls Rommel gegenüberstelle, der im Hinblick auf die Kriegführung in Afrika, also auf nahezu ebenem Gelände, feststellt: «Man sieht... daß die Kurve der Verluste gleich außerordentlich ansteigt, wenn man vom Bewegungskrieg in den Stellungskrieg umwechselt. Im Bewegungskrieg spielt nur das Material eine entscheidende Rolle als unbedingt notwendige Ergänzung für den Sol-

daten. Der beste Soldat ohne Panzer, Kanone und Fahrzeug ist im Bewegungskrieg nichts wert. Durch Vernichtung der Panzer kann man eine bewegliche Armee kampfunfähig machen, ohne daß dabei große Mannschaftsverluste eintreten müssen. Anders im Stellungskrieg. Hier hat der Infanterist mit Karabiner und Handgranaten seinen Wert kaum eingeüßt, wenn er sich durch Hindernisse oder Abwehrwaffen gegen Panzer sichern kann. Sein Feind Nr. 1 ist der angreifende feindliche Infanterist. Folglich ist der Stellungskrieg immer ein Kampf zur Vernichtung der Menschen, im Gegensatz zum Bewegungskrieg, in dem es einzig und allein um die Vernichtung des feindlichen Materials geht.»

der bewaffnete FRIEDE
Militärische Weltchronik

Die letzten Ereignisse in Moskau, die Ausbootung von Molotow und Genossen, hat in der Weltpresse allgemein vorsichtige Kommentare gefunden. Nur die ganz Verblendeten können darin die Ankündigung einer neuen Politik oder gar die Morgenröte des Weltfriedens sehen. Es geht um nichts weniger als um die Machtkämpfe unter den Herren des Moskauer Kremls, wobei es um die reine Macht und nicht um einen harten oder weniger harten Kurs in der Außenpolitik geht. Wir dürfen in diesem Zusammenhang nie vergessen, daß die Ziele der Sowjetpolitik seit Lenin unverändert die gleichen blieben, nur die Methoden und Mittel haben gewechselt und wurden jeweils geschickt der besonderen Lage angepaßt.

Nach wie vor liegt die einzige Friedensgarantie, aus der dann mit der Zeit eine berechtigte Aussicht auf einen allgemeinen Weltfrieden wachsen könnte, in der Stärke und Geschlossenheit der freien Welt. Es

liegt vor allem im ureigensten Interesse unseres alten Kontinents, daß die europäische Einigung auf allen Gebieten vorangetrieben wird und nationale Sonderinteressen immer mehr zurücktreten. Auf diesem Gebiete ist, wenn wir an den Gemeinsamen Markt und Euratom denken, in den letzten Monaten viel erreicht worden. Der Weltfriede beginnt nicht mit der Abrüstung, sondern mit der wirtschaftlichen und sozialen Besserstellung aller Völker dieser Erde, um zuerst einmal die Ursachen politischer und militärischer Konflikte zu beseitigen. Welch großen Dienst könnte auf diesem Gebiete Europa der Welt leisten, könnte es als wirtschaftliche Einheit auftreten, gemeinsam planen, gemeinsam billiger produzieren und in den unentwickelten Ländern der Welt, die für den Weltkommunismus am anfälligsten sind, als Einheit auftreten. Vor dieser Einheit fürchtet sich der Sowjetkommunismus, weil dann die furchtbare



Türkische Soldaten in Korea, wo sie sich als zähe und mutige Kämpfer auszeichneten.

fanden, den sowjetischen Verlockungen auf billige Reise und Aufenthalt zu verfallen und sich an das sogenannte «Weltjugendfestival» nach Moskau zu begeben. Haben sie alle das sowjetische Blutbad in Ungarn vergessen? Wir möchten sie nicht nur an die Jugendlichen und Studenten erinnern, die auf den Straßen der ungarischen Städte von den Panzern Schukows zusammengeschnitten, von den Schergen des Kremls nach der Sowjetunion deportiert wurden und die vor dem nachfolgenden Blutterror eines Kadar aus ihrer Heimat fliehen mußten. Wir erinnern sie auch an die Zehntausende von Jugendlichen aus den russischen Städten, die ihre freiheitlichen Regungen an den Arbeitsplätzen und auf den Universitäten damit büßen mußten, daß man sie im «Dienste des sozialistischen Vaterlandes» in die Steppen Sibiriens verbannte, damit auch dort in sinnvoller Erfassung aller Werktätigen gigantische, der Rüstungsindustrie dienende Werke, Straßen und Flugplätze aus dem Boden wachsen. Unter der Regie der für dieses Geschehen Verantwortlichen sind 400 junge Schweizer dabei, um im Massenrummel fröhliche Feste zu feiern. Das ist ein Versagen, das nicht nur die direkt Beteiligten, sondern auch ihre Eltern und Lehrer zur Besinnung rufen sollte.

*

In Fortsetzung unserer Kurzberichte über ausländische Armeen bringen wir heute eine Schilderung der *türkischen Armee*, der als Wächter am Bosphorus und als Element der Stärke und Stabilität im Nahen Osten größte Bedeutung zukommt. Wie in früheren Berichten, bilden unsere Angaben den realen Mittelwert aller bekanntesten Informationen über diese Armee.

Saat der Weltrevolution und der sogenannten «Befreiung» aller Entrechteten nicht mehr aufgehen kann. Es war in diesem Zusammenhang typisch, daß Moskau das Zustandekommen des Gemeinsamen Marktes und des Euratom verhindern wollte und das Parlament der sogenannten «Deutschen Demokratischen Republik», «Volkskammer» genannt, von Moskau Weisung erhielt, sich mit einem «besorgten» Schreiben an das

französische Parlament zu wenden, um die Abstimmung über diese Verträge negativ zu beeinflussen. Dieses faule Manöver wurde aber diesmal von der Mehrzahl der französischen Parlamentarier durchschaut und vereitelt.

Es ist eine Schande und zeigt auf, wieviel noch auf dem Gebiete der Aufklärung nachzuholen ist, daß sich rund 400 junge Schweizer, darunter 300 Westschweizer, bereit-



Türkische Skisoldaten mit ihren Offizieren anlässlich von internationalen Militär-Skiwettkämpfen an den Winter-Armeemeisterschaften in Andermatt.



Motorisierte Artillerie unterwegs im Manöver.

die rund 12 500 Mann umfaßt, besteht aus: Divisionsstab, drei Infanterieregimentern zu je drei -bataillonen. Dazu kommen ein Artillerie-Regimentsstab mit zwei Batterien Feldartillerie und zwei Batterien Gebirgsartillerie sowie eine Pionier- und eine Nachrichtenkompanie wie auch die üblichen rückwärtigen Dienste. Aehnlich gegliedert sind die Kavallerie-, die mechanisierten und Panzerdivisionen, die aus je drei Regimentern zu je drei Schwadronen, zwei Batterien Gebirgsartillerie sowie über die notwendigen technischen- und Nachschubverbände verfügen.

Die sogenannte Nationalgarde, die für territoriale Verteidigungsaufgaben eingesetzt wird, umfaßt 17 Infanteriebataillone, 16 schwere Maschinengewehrkompanien, eine Anzahl von Artillerie- und technischen Einheiten. Dazu kommen schätzungsweise noch 30 000 Mann freiwillige Polizeitruppen in Bataillonsverbänden. In der Türkei werden sechs Festungen in den Grenzgebieten unterhalten, wie zum Beispiel an den Meerengen; darüber sind nähere Angaben nicht erhältlich.

Ausrüstung und Bewaffnung sind heute zumeist britischer und amerikanischer Herkunft. Unsere Bilder zeigen auch, daß die Uniformierung stark von diesen Vorbildern beeinflusst ist. Aus früheren Zeiten ist bei den älteren Offizieren vor allem in der Ausbildung das deutsche Vorbild noch erkennbar geblieben.

Die *türkische Luftwaffe* umfaßt heute rund 30 000 Mann mit 350 modernen Düsenjägern und rund 100 älteren Typen. Die moderne türkische Luftwaffe hat zwölf Staffeln der Nato unterstellt, die zur 6. Alliierten Taktischen Luftflotte gehören. Türkische Staffeln nahmen in den letzten Jahren auch an Manövern in Europa teil. Ihre ausbildungsmäßige und taktische Zusammenarbeit erfolgt zusammen mit amerikanischen, griechischen, italienischen und britischen Verbänden. Bis heute wurden in der Türkei mehr als zehn Nato-Flugstützpunkte ausgebaut.

Die *türkische Marine* umfaßt heute rund 25 000 Mann und folgende Schiffe: ein Schlachtschiff, 12 U-Boote, 10 Zerstörer, 7 Minenleger, 24 Minenräumboote und 61 kleinere Einheiten und Troßschiffe. Flottenstützpunkte sind Gölcük im Golf von Ismid und Iskenderum, während weitere Stützpunkte im Ausbau begriffen sind.

Tolk.

In der *Türkei* bewohnt eine Bevölkerung von etwas mehr als 23 Millionen eine Fläche von rund 767 000 Quadratkilometern; das ergibt eine Einwohnerdichte von rund 30 Menschen auf den Quadratkilometer. Das Land verfügt über ein Straßennetz von rund 25 000 Kilometer; davon dürften zirka 15 000 Kilometer europäischen Ansprüchen genügen. Die Türkei ist nicht nur Mitglied der Nato-Organisation, sondern auch des Balkanpaktes mit Jugoslawien und Griechenland sowie des Bagdadpaktes mit Iran, Irak, Pakistan und Großbritannien.

Unter Einbezug aller Spezialtruppen und Verbände zur besonderen Verwendung hat die Türkei heute rund 450 000 Mann unter den Waffen. Das sind knapp zwei Prozent der Bevölkerung. In einem Mobilmachungsfall kann die Stärke der Armee auf zwei Millionen Mann erhöht werden. Die allgemeine Wehrpflicht beginnt mit dem 20. Altersjahr, wobei die Dienstzeit in allen Waffengattungen zwei Jahre beträgt. Es kann errechnet werden, daß jährlich etwa 125 000 junge Männer zum Wehrdienst einbezogen werden.

Die Türkei hat stets großen Wert darauf gelegt, ihre Streitkräfte neuzeitlich auszubilden und zu organisieren. Zu diesem Zweck wurden immer enge Verbindungen mit den führenden Militärmächten der Welt aufrecht erhalten. Die Anlehnung an Deutschland und Frankreich wurde nach dem Zweiten Weltkrieg durch enge Verbindungen mit Großbritannien und vor allem mit Amerika abgelöst. Zurzeit arbeiten britische und amerikanische Militärmissionen in der Türkei als Berater, und das Hilfsprogramm der USA erstreckt sich auch auf den Ausbau von Verkehrseinrichtungen, wie Straßen, Flugplätze und Häfen.

In der Nato unterstehen die türkischen Land- und Luftstreitkräfte dem Kommando der «Allied Land Forces South-Eastern Europe» in Ismir (Smyrna), die türkischen Seestreitkräfte dem Nato-Kommando North-Eastern Mediterranean in Ankara. Im Rah-

men der Nato fällt den türkischen Streitkräften die Aufgabe zu, die Verteidigungsmaßnahmen der Nato im Nahen Osten und auf dem Balkan wirksam zu unterstützen, die auf türkischen Boden befindlichen Stützpunkte der Land-, Luft- und Seestreitkräfte der Nato zu schützen sowie Bosphorus und Dardanellen gegen Aktionen des Feindes zu sperren. Die türkischen Landstreitkräfte haben sich anlässlich ihres Einsatzes in der Armee in Korea durch hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet. Die türkische Brigade hat in diesem Abwehrkampf der freien Welt mit besonderer Auszeichnung gekämpft.

Das *türkische Heer* umfaßt heute rund 370 000 Mann davon etwa 23 000 Offiziere und Unteroffiziere. Die drei Armeebezirke der Türkei umfassen heute neun Armeekorpsbereiche mit zusammen 18 Infanteriedivisionen und mechanisierte und Panzerdivisionen. Ein Korpsstab verfügt in der Regel über eine Panzer-Aufklärungseinheit, ein schweres Artillerieregiment, ein Nachrichtenbataillon, eine Pionierkompanie (technische Bautruppen). Eine Infanteriedivision,

Panzertruppen anlässlich einer Parade in Ankara. Es handelt sich um US-Panzer vom Typ Sherman (32 Tonnen).

